

Zu Beginn des Monats November ist „Todos Sanctus“, also so etwas wie Allerheiligen bei uns. Es ist hier ein bedeutender Feiertag, für welchen vor allem viel Brot gebacken wird. Man bringt Essen, das die Verstobenen gerne mochten, zu den Gräbern und gedenkt der Toten. Auch im Projekt haben wir dafür viel Brot gebacken und die Kinder sind zu dem Nachbarn gegangen und haben bei Ihnen Brot bekommen.

Ich habe mit den anderen Freiwilligen das lange Wochenende genutzt um nach Sucre, die Hauptstadt von Bolivien, zu reisen. Wir haben uns bereits Donnerstagabend mit dem Bus auf den Weg gemacht. Nach der etwa 8-stündigen Fahrt kamen wir morgens gegen 5 Uhr an. Bei einer Freundin, bei der wir die Tage übernachteten konnten, haben wir erst einmal gemeinsam gefrühstückt. Wir haben uns die „weiße Stadt“ mit ihren vielen weißen Gebäuden (s.Bild) angeschaut und waren in dem Museum für bolivianische Geschichte. Es gibt einige Dinge, die man bemerkt die einfach typisch bolivianisch sind und die man in jeder Stadt finden kann, doch auch einige Unterschiede. Cochabamba ist sehr flach. Man sieht außerhalb der Stadt viele Berge, aber innerhalb der Stadt läuft man kaum einen Hügel hoch (wenn man nicht gerade auf den Cristo geht). In Sucre hingegen muss man doch öfter mal einen Hügel hoch und wieder herunter.



Besonders die vielen weißen Gebäude in der Stadt fallen auf. Am Sonntag waren wir auf einem sehr touristischen Markt, auf dem jeder am Ende doch das ein oder andere gekauft hat. Ich finde Sucre eine sehr schöne Stadt und es war ein wunderbares Wochenende gemeinsam mit meinen Mitfreiwilligen. Am Samstag war ich auch das erste Mal seit 3 Monaten wieder in einem Supermarkt. Es gibt zwar einige in Cochabamba, aber da man fast alles auf den Märkten findet und Raphaela und ich eigentlich alles in Tres Soles bekommen haben, war es für mich bis dahin nicht notwendig. Ein sehr seltsames Gefühl alles geordnet in Regalen mit einem Preisschild daran zu finden.



Das Wochenende darauf, sind Raphaela und ich umgezogen. Die ersten drei Monate ist es üblich, dass die Freiwilligen im Projekt wohnen. Ich finde es gut und auch wichtig, denn man lernt den Ablauf und die Kinder, sowie die Betreuer, schneller und besser kennen. Besonders mit den Großen hatten wir die Möglichkeit uns abends zu unterhalten, da wir über Tag hauptsächlich mit den Kleineren arbeiten. Allerdings benötigt man in die Stadt ungefähr eine

Stunde, was es schwer macht, etwas mit Freunden am Wochenende oder besonders unter der Woche zu unternehmen. So haben Raphaela und ich mit unseren ganzen Sachen am Samstag ein Taxi in die Stadt genommen. Meine Gastfamilie wohnt sehr zentral, nur einen Block von einem der Hauptplätze entfernt. Meine Gastmutter hat zwei erwachsene Kinder, die beide schon selbst Kinder haben. Mein Gastbruder wohnt auch noch im Haus, in einer Art eigenen Wohnung. Momentan habe ich auch noch für ein paar Wochen einen deutschen Gastbruder, der ein kulturelles Jahr macht und im deutschen Institut in Cochabamba arbeitet. Sie sind total nett, immer für mich da, aber es ist auch kein Problem, wenn ich etwas mit Freunden mache und ich nicht so viel da bin. Außerdem wissen sie viel von der bolivianischen Kultur und ich glaube ich kann noch viel von Ihnen lernen. Jetzt verlasse ich unter der Woche jeden Morgen gegen 8 Uhr das Haus und fahre mit dem Truffi zur Arbeit. Es ist schon etwas anderes, seid wir nicht mehr 24 Stunden pro Tag im Projekt verbringen. Die Kinder freuen sich ein wenig mehr, uns zu sehen, da es eher etwas Besonderes ist.

In Bolivien endet das Schuljahr Ende November. In den letzten Wochen waren „expositiones“. Dies sind kleine Ausstellungen jeweils in einem Fach, bei denen die jeweiligen Klassen immer zeigen, was sie in dem Jahr in dem Fach gelernt haben. Raphaela und ich sind zum Beispiel zu Mathe und zu künstlerisches Arbeiten ins Colegio (weiterführende Schule) gegangen, und zu Sport und künstlerisches Arbeiten in die Escuela (Grundschule). Es war cool zu sehen, was so gelernt wird, und auch die Kinder haben sich gefreut uns alles zu zeigen. Da das Colegio auch Samstag Schule hat, waren die „Sport-Aufführungen“ an einem Samstag. Die älteren Mädels haben mich gefragt, ob ich kommen und ihnen beim Tanzen zuschauen kann. So bin ich am Samstagmorgen erneut nach Quillacollo gefahren. Jede Klasse hat einen Tanz aufgeführt, fast alle waren traditionelle Tänze von Tinkus über Caporales und Chacarera bis hin zu vielen die ich gar nicht kenne. Getanzt wurde auch in der typischen Kleidung oder in selbstgemachten Kostümen. Alle Kinder haben sehr schön getanzt und ich hatte viel Spaß beim Zusehen. Ich habe davon sehr viele Fotos gemacht, hier ein paar für euch 😊







Oben: die Kinder bei den Sportaufführungen in der Grundschule (escuela)



Unten: Schüler beim Tanzen im Colegio und beim der Ausstellung des Faches künstlerisches Arbeiten





Mitte November mussten wir wieder von einer Person Abschied nehmen. Lucio hat aufgehört in Tres Soles zu arbeiten. Er hat fast 15 Jahre als Psychologe mit den Kindern gearbeitet und war zudem selbst als Kind in Tres Soles, damals noch in La Paz. Jetzt möchte er noch einmal an einem anderen Ort arbeiten. Wir haben für ihn gemeinsam mit den Kindern eine große Karte (s. Bild) als Abschied gebastelt und es gab ein gemeinsames Abendessen mit den Kindern und einigen Betreuern, bei dem sich alle herzlich verabschiedet haben.

An einem anderen Wochenende durfte ich ein Teil des Projektes von meiner Mitfreiwilligen Nicole kennenlernen. Ihr Projekt hat an einem Sonntagmittag Mittagessen gekocht und dann verkauft, um Geld für ihr Projekt zu einzunehmen. So bin ich mit den anderen Freiwilligen zum Essen vorbeigekommen und um mir das Projekt anzuschauen. Nicole arbeitet in dem Projekt „Mosoj Yan“ mit jungen Frauen und deren kleinen Kinder. (Falls ihr Interesse habt, findet ihr Nicoles Monatsberichte auch auf der Seite vom Bistum Mainz). Ich fand es schön, es nicht immer nur zu hören, sondern auch mal zu sehen.

Ganz gegen Ende des Monats stand noch ein kleines Highlight für die Kinder an. Wir sind ins Kino gegangen. Es gab zwei verschiedene Filme zur Auswahl für uns. Die kleineren Kinder sind in den Kinderfilm „Lino el gato“ gegangen. Raphaela und ich haben uns allerdings mit den Größeren den zweiten Teil der „Phantastischen Tierwesen und wo sie zu finden sind“ angeschaut. Es gab ein paar Süßigkeiten für jeden. Ein sehr entspannter Abend, an dem wir anschließend im Projekt übernachtet haben.

In denselben Wochen kam ein neues Kind nach Tres Soles. Es ist eine jüngere Schwester von zwei Geschwistern, die bereits einige Zeit in Tres Soles sind. Die beiden haben sich sehr gefreut. Genau das finde ich das Schöne an dem Projekt- dass hier viele Geschwister zusammen leben können, besonders da es in Bolivien hauptsächlich geschlechtergetrennte Kinderheime gibt. Momentan haben wir sehr viele kleine Kinder und nur wenig große, da bin ich mal gespannt, wie es in den Ferien nächste Woche wird, da wir viel die kleineren Kinder beschäftigen werden.

Wir haben schon einige Ideen von basteln, Plätzchen backen und den kleineren die Uhr lesen beizubringen. Bin mal gespannt wie das so funktioniert.